

~~J. J. Müller~~
4
de Paulding
~~Z. 1071~~
~~1883~~

Ueber das Wesen

die Nothwendigkeit und den Nutzen

der Weltsprache

VOLAPÜK.

Von

Dr. M. Obhlidal,

Obmann des Ersten österr. Weltsprache-Vereines »Volapük« in Meidling bei Wien.

MEIDLING 1883.

Verlag des Ersten österr. Weltsprache-Vereines »Volapük«.

Druck von Rollinger & Moessmer in Meidling.

39.388-B. Esp-

1. Was ist die Weltsprache: Volapük?

Die Weltsprache Volapük ist die Erfindung des geistvollen Mannes Johann Martin Schleyer, Pfarrers zu Litzelstetten bei Constanz in Baden in Deutschland, eines Mannes, der — selbst ein grosser Sprachenkenner — durch langjähriges, eifriges Studium vieler Sprachen zu der Ueberzeugung kam, dass keine der todten oder lebenden Sprachen es je vermögen wird, den ganzen Erdball zu beherrschen, und zwar aus den zwei einfachen Gründen:

weil erstens eine jede der todten oder lebenden Sprachen nur mit grossen Opfern an Zeit und Geld zu erlernen ist, und zweitens, weil keine Nation einer anderen so leichthin das Zugeständnis machen wird, deren Sprache als Universalsprache auf der ganzen Erde anzuerkennen.

Es müssen nicht gerade aus Gehässigkeit entsprungene Beweggründe sein, um die Annahme irgend einer Nationalsprache als Weltsprache zu verwerfen, sondern es sind dies Gründe politischer und national-ökonomischer Natur, da sich jede Nation nur zu gut bewusst ist, dass jenes Volk, dessen Sprache zur allgemeinen Weltsprache erhoben würde, ein allzugrosses Uebergewicht über alle anderen Völker erringen müsste, wie dies thatsächlich durch 2 Jahrhunderte bei dem französischen Volke und seiner Sprache der Fall gewesen ist. Welches Volk besässe die Selbstverläugnung und Nachgiebigkeit, die Sprache einer anderen Nation als Weltsprache anzuerkennen? Auf diesem Wege kann das Ziel nie erreicht werden!

2. Ist eine Weltsprache nothwendig?

Schon vor Jahrhunderten wurde diese Frage von denkenden Männern in Berathung gezogen und mancher Versuch in dieser Richtung unternommen. Allein man kam über den frommen Wunsch nicht hinaus. In unseren Tagen aber, wo Weltpost, Welthandel,

Telegraf, Eisenbahn etc. ein sehr reges Verkehren aller Nationen unter sich erzeugen, ist dieser fromme Wunsch zum unabweislichen Bedürfnisse geworden. Als Beweis diene nur die Bemerkung, dass nebst Schleyer's Volapük, die aus dem Jahre 1879 stammt, in diesem Jahre (1883) ein zweiter Entwurf einer Universalsprache auf Grund der lateinischen Sprache von den Verfassern A. Volk und R. Fuchs zu Berlin erschienen ist. Es ist hier nicht am Platze, einen Vergleich dieser beiden Versuche anzustellen, vielmehr behalte ich mir diese Arbeit für spätere Zeit vor.

Bei genauer Erwägung der Umstände wird wohl Niemand zweifeln, dass es von der grössten Tragweite sein müsste, wenn die Weltsprache jetzt schon über den Erdkreis verbreitet wäre: man könnte getrost in einer und derselben Sprache nach jedem Erdtheile und an eine jede noch so sehr durch Sitten und Gebräuche von uns verschiedene Nation, unsere den Welthandel und den Weltverkehr betreffende Correspondenzen richten. Welchen Aufschwung müssten gerade dadurch der Handel und der Verkehr bekommen, da oft genug nur die Sprachenverschiedenheit der Völker ein Haupthindernis abgibt. Welche Erleichterung würde für das Post- und Telegrafwesen geschaffen sein, wenn wir eine solche Weltsprache hätten!

Der von Tag zu Tag greller hervortretende Nationalitätenhass würde dadurch bedeutend vermindert werden und alle aus Sprachenverschiedenheit entstandenen Zwistigkeiten würden dem Handel und dem Verkehre nicht mehr im Wege stehen.

Die Weltsprache Volapük ist aber auch eine solche Sprache, die alle Spalten und Klüfte, durch welche die Nationen getrennt sind, überbrückt. Sie ist im Stande die Menschheit wieder einander näher zu bringen, sie zu Einem Volke zu machen; denn sie ist eine internationale Sprache, die keinem Volke besondere Vorrechte einräumt, sondern aus allen Sprachen nur das Beste und Vernünftigste in sich vereinigt und dieses mit strenger Logik und Beharrlichkeit verarbeitet und befolgt; sie hat den denkbar einfachsten Bau der Grammatik, ist sehr klar in ihrem Gedankenausdrucke und zeichnet sich ausserdem durch grosse Kürze und Wortersparnis aus; sie besitzt eine deutliche und strenge Rechtschreibung, ist kräftig und wohltonend und, was die Hauptsache ist, sehr leicht erlernbar.

3. Geografische Ausbreitung der Weltsprache Volapük und Literatur derselben.

Als im Jahre 1879 Johann Martin Schleyer's Entwurf einer Weltsprachegrammatik veröffentlicht wurde, fanden sich sehr bald einige, die sich für diese Sache erwärmten, und mit diesen bildete der Erfinder die Weltsprache-Gesellschaft zu Litzelstetten. Er gab nebst dieser Grammatik, die auch mit einem etwa 2400 Wörter enthaltenden Wörterbuche versehen war, eine Monatsschrift: das Weltspracheblatt »Volapükabled« heraus.

Grammatik, Wörterbuch und Monatsschrift wurden täglich bekannter, und Jeder, der nicht von vorneherein aus Unlust am Lernen davon abgehalten wurde, nähere Einsicht in das Wesen der Weltsprache Volapük zu nehmen, musste sich gestehen, dass der Erfindung derselben wirklich eine weltumspannende Idee zu Grunde liegt — eine Idee, deren Verwirklichung vom grössten Nutzen für die gesammte Menschheit werden müsste.

So kam es, dass sich täglich neue Anhänger dieser Sprache fanden, die dem Erfinder dankbare Beweise ihres Lernens und Strebens lieferten, indem sie in oft erstaunlich kurzer Zeit ganz fehlerfreie Briefe in der Weltsprache an ihn richteten. Solche Weltsprachefreunde wurden vom Erfinder in die Litzelstettener Weltsprache-Gesellschaft aufgenommen und nach abgelegter Prüfung zu Weltsprachelehrern ernannt.

Da es aber bei der Verbreitung und Förderung der Weltsprache selbstverständlich wichtig ist, dass diese Idee an recht vielen Orten gleichzeitig bekannt gemacht werde, so gieng die Weltsprache-Gesellschaft zu Litzelstetten nach § 9 ihrer Statuten um einen Schritt weiter und begann mit der Ernennung von Weltsprache-Vorständen in den verschiedenen Ländern. Diesen Vorständen machte sie es zur Aufgabe, nach Kräften Freunde für die grosse Sache zu werben, um mit desto grösserer Schnelligkeit das Evangelium der Volapük verkünden zu können.

So sind bis zum heutigen Tage vom Erfinder 35 Weltsprachelehrer und darunter 9 Lehrer zu Weltsprachevorständen ernannt worden, die über drei Erdtheile, nämlich: Europa, Asien und Amerika vertheilt sind.

Die bisher ernannten Weltsprachevorstände sind nach der Reihenfolge ihrer Ernennung folgende:

1. Dr. Moriz Obhlidal in Meidling bei Wien, Oesterreich.
2. Rudolf Kniele, pract. Arzt in Schemmerberg, Württemberg.
3. Frau Kronanwalt Henriette Wolter in Osnabrück, Hannover.
4. Paul Domicke in Berlin. N. W. 6.
5. Julius Fieweger, Rector in Breslau, Schlesien.
6. Jakob Hyberg, Kämmerer in Ankarsrum, Schweden.
7. L. E. Meier, Redacteur in München. Baiern.
8. Josef Bernhaupt, k. k. Postdirector in Beirut, Syrien (Asien).
9. Josef Reisdorf, Pfarrer in Cottleville, St. Charles Co., (Nord-Amerika).

Von diesen Vorständen wurden bisher folgende Weltsprache-Vereine gegründet, und zwar:

1. Der erste schlesische Weltsprache-Verein mit einer Zahl von 69 Mitgliedern.
2. Der erste schwedische Weltsprache-Verein mit einer Zahl von 9 Mitgliedern.
3. Der Weltspracheclub für Württemberg mit 55 Mitgliedern.
4. Der erste österreichische Weltsprache-Verein »Volapük«, dessen Statuten vom hohen k. k. Ministerium des Innern laut Erlasses vom 5. März 1883, Zahl 3308, genehmigt wurden, mit einer Zahl von 44 Mitgliedern.
5. In Bildung begriffen sind die Vereine in Osnabrück, Berlin, München, Beirut und Cottleville, St. Charles Co.

In Betreff der Literatur der Volapük bleibt allerdings noch viel zu wünschen übrig; doch werden gewiss alle Vereine auf Vermehrung der Weltspracheliteratur bedacht sein.

Bisher besitzen wir nebst der Grammatik und dem Wörterbuche, 2. Auflage, die drei Jahrgänge der Monatsschrift und kurzgefasste Grammatiken in Deutsch und Volapük

in Italienisch » »
» Schwedisch » »
» Englisch » »
und in Lateinisch » »

Hiezu kommen die vom schlesischen Weltsprache-Vereine herausgegebenen deutsch-weltsprachlichen Dialoge und Vereinszeitungen nebst weltsprachlichen Beilagen.

Auch herrscht eine rege Correspondenz aller Weltsprachekenner unter einander und zwar mittels der Weltsprache, so dass es jetzt schon Stoff genug zur Arbeit gibt.

4. Folgerungen.

Ueberdenken wir nun all' das Erwähnte, so ergibt sich von selbst, dass die Weltsprache Volapük hauptsächlich für Kaufleute und Fabrikanten geeignet ist, die sich in der Lage befinden, mit Völkern aller Länder verkehren zu müssen. Sie soll aber überhaupt die zweite Sprache eines jeden Gebildeten sein, die er neben seiner Muttersprache sprechen, pflegen und fördern soll. Volapük soll nicht die Sprache der Gelehrten allein sein, sie soll nicht eine specielle Trägerin der Poesie und der Wissenschaften bilden, sondern sie soll ein internationales sprachliches Verständigungsmittel sein.

Dies kann aber nur dann erreicht werden, wenn sich aller Orten, in allen Ländern Vereine bilden, die sich die Förderung, die Pflege und die Verbreitung dieser Sprache zur Aufgabe stellen, und wenn diese Vereine zu einem internationalen Weltsprache-Vereine zusammentreten und dadurch einen Mittelpunkt schaffen, wo die besten Kenner dieser Sprache aus aller Herren Länder zusammenkommen, um eine gleichförmige Ausbildung dieser Sprache zu ermöglichen, und um Veränderungen, die sich etwa als nothwendig ergeben würden, vorzunehmen und bekanntzugeben. ✓

Die Aufgabe dieses internationalen Weltsprache-Vereines wäre es ferner, die Regierungen aller Länder zu bewegen, in ihren Staaten die Weltsprache Volapük obligatorisch als Verkehrssprache, einzuführen. ✓

Ist es z. B. doch in neuester Zeit in Oesterreich mit dem metrischen Maasse gelungen, dasselbe einzubürgern, warum sollte uns dies nicht mit einer noch wichtigeren Sache, wie es die Weltsprache Volapük ist, gelingen.

Unser Altmeister Johann Martin Schleyer entwarf einen kühnen Plan zu einem grossartigen Baue; säumen wir darum nicht auch dabei thätig zu sein.

Unterstützen wir die schöne und wichtige Sprache dadurch, dass wir den Werth derselben anerkennen, dass wir sie empfehlen, fördern, lernen und verbreiten.

Nicht Jeder von uns, der jetzt diese Sprache lernt, wird auch sofort den entsprechenden Nutzen daraus ziehen können, aber unsere jüngere Generation werde dazu verhalten; denn sie hat die Zukunft vor sich, und sie wird auch dereinst den Nutzen davon haben. Werden doch keine grossen Opfer von uns verlangt, wenn nur recht viele von uns sich dabei betheiligen und im Sinne des geistvollen Erfinders wirken; dann muss das grosse Werk gelingen, und es wird uns nicht der Vorwurf unserer Nachkommen treffen, dass wir in Oesterreich bei Gründung dieses grossartigen Werkes aus Lässigkeit oder aus Unverstand zurückgeblieben sind.

Gerade in unserem lieben Vaterlande, in dem so vielsprachigen Oesterreich, möge diese Sprache die ersten segensreichen Früchte reifen lassen und dem unwürdigen Hasse der Völker unter einander ein Ende bereiten.

»Einer Menschheit eine Sprache« ist der Wahlspruch des Erfinders — »Einer Menschheit eine Sprache« sei auch der unsrige!

